[73] In *ülü duradqu busu* «[it must] not [be] that [ye] do not remember» we have a locution which renders the enigmatic 無念 (*wu nien*) in 3r3 of the Chinese text.

[74] In *tegüskegdekü̈i*, which Lubsangbaldan, *op. cit.*, p. 5, 3a6, reads *tegüsgegdekü̈i*, but Ligeti, *op. cit.*, p. 78, 3a6, *tegüskegdekü̈i*, we have a *benedictivus* in *-gdekü̈i* of *tegüske-* registered in Kowalewski, *op. cit.*, 3.1753a—b with the definitions «finir, terminer, achever, accomplir : [2]rendre parfait, perfectionner, améliorer :, *etc.*, *etc.*»

[75] Lubsangbaldan, *op. cit.*, p. 5, 3a5, inadvertently wrote *ayali abur-ban* for *ayali aburi-ban*.

Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hung. Tomus XXXVI (1—3), 89—93 (1982)

ZUR STAMMESORGANISATION DER TÜRKISCHEN VÖLKER

VON

K. CZEGLÉDY (Budapest)

Die Erforschung der Organisation und des Stammesaufbaus der Türkvölker Mittelasiens hat während der letzten Jahrzehnte zu wichtigen Ergebnissen, beziehungsweise Teilergebnissen geführt. Es hat sich vor allen Dingen herausgestellt, daß die älteste Stammeskonföderation, zu welcher die oguzischen Stämme gehörten, seit dem 2ten Jahrhundert v. u. Z. den Namen *Ting-ling*, später *T'ie-le* trugen. Letztere Form geht auf ein in nicht chinesischen Quellen einstweilen noch nicht belegtes Original **tereg* zurück.

Das Reich der eigentlichen *Türken* entstand um die Mitte des 6ten Jh. u. Z. und ihr Reich löste sich in zwei Phasen um 744 und 776 auf. Ihre Vorherrschaft in Mittelasien sicherte ein Sieg über die T'ie-le (im J. 543 u. Z.). Dadurch gerieten die östlichen (oguzischen) Stämme der T'ie-le in der nördlichen Mongolei und im Tienschan-Gebiet für zweihundert Jahre, bis 744, mit Unterbrechungen, unter türkische Souveränität. Das gleiche Schicksal erlitten auch die westlichen T'ie-le Stämme, die Oguren, die um 463 u. Z. im Norden des Kaukasus-Gebirges, in Osteuropa erschienen sind und um 576 die türkische Hoheit hinnehmen mußten.[1]

[1] Daß die drei Namen, *Ting-ling*, *Ti-li* und *T'ie-le* in verschiedenen Zeitaltern dasselbe Volk bezeichneten, erklärt das Wei-schu, in seinem Bericht (Wei-schu, Po-na Ausg., Peking, 1958, S. 9721, Kap. 103, f. 26, a—b) über die *Kao-tsche*. Letzteres ist ein chinesischer Name für das genannte Volk, mit der Bedeutung 'Hoher Wagen'. Daß die *Ti-li* Abkömmlingen der halblegendären *Ti* gewesen wären, wie es im Bericht des Wei-schu angegeben wird, ist kaum akzeptabel. Dagegen müssen wir bei der Beurteilung des Quellenwertes dieses Berichtes darauf achtgeben, daß es auf chinesischem Boden, in der Provinz Ho-pei, im 4ten und 5ten Jh. u. Z., wie wir aus den Berichten des Pen-ki-Teils im Wei-schu entnehmen, eine Ting-ling-Stammesgruppe lebte, die sehr oft in die kriegerischen Ereignisse dieser Gegend eingriff. Es wäre also sicher verfehlt, daran zu zweifeln, dass die Verfasser des Wei-schu bezüglich der Angelegenheiten dieses Volkes, seiner Namen und seines Ursprungs nicht im klaren waren.

Zum Übergang der archaisch-chinesischen Namensform (*Ting-ling* ~) **teŋ-leŋ* ins mittelchinesische (*Ti-li* ~) **dek-lek* (und Varianten mit ähnlichem Lautwert), letztlich in die Form, die im 7ten Jh. verwendet wurde (*T'ie-le* ~) **thet-lək* vergleiche E. G. PULLEYBLANK: Asia Major IX (1962), p. 230 und J. HAMILTON: JAs. 1962, pp. 25—26. Der mittlere Lautwert des Namens kann also **tïγrïγ* (PULLEYBLANK), oder **tägräg* (HAMILTON), und der letzte *tereg* gewesen sein.

Die türkische Souveränität wurde in der Periode der inneren Kämpfe im Osttürkischen Reich, um 600 u. Z. unterbrochen, als sich die T'ie-le Stämme sowohl in der nördlichen Mongolei, als auch nördlich des Kaukasus gegen ihre türkischen Oberherren erhoben. Dem Aufstande war im Westen mehr Erfolg beschert, als im Osten. Im Kuban-Gebiet entstand in den folgenden Jahrzehnten das On-Ogur – Bulgarische Reich, dessen Macht die türkischen Herren der Chazaren zwischen dem Kaukasus und dem Wolga-Fluß erst um 650 u. Z. brechen konnten.[2]

Im Osten war der Aufstand am Anfang erfolgreich: Tardu, der westtürkische Khagan wurde zur Flucht gezwungen (603 u. Z.). Bald erklärten sich auch die T'ie-le Stämme des Tienschans und auch diejenigen der Uiguren, des Führerstammes der T'ie-le Stämme in der nördlichen Mongolei, für selbständig, aber mußten auf ihren Herrschertitel kurzfristig verzichten. Der Gruppe, der Uiguren, zusammen mit anderen, später als oguzisch bekannten Stämmen bildete gemäß den Jahrbüchern der Sui-Dynastie im J. 607 eine zehnstämmige Gruppe in der Nordmongolei. Letztere war anfangs noch die zweitstärkste unter den T'ie-le Stämmen hinter den Sie Yen-t'o, der stärksten Gruppe, südlich vom Fluß Tola. Infolge der chinesischen Intrigen kehrten sich die Sie Yen-t'o und die Uiguren immer mehr gegen einander. Letztere mußten einsehen, daß sie die chinesische Hilfe nur erwerben können, wenn sie sich den Chinesen unterwerfen, das bedeutete aber offenen Bruch und den Austritt der Sie Yen-t'o aus der alten zehnstämmigen T'ie-le Konföderation. Die chinesischen Berichte beleuchten also die Umstände der Entstehung der toquz-oγuzischen («neun-oguzischen») Konföderation sehr gut. Letztere ist entstanden

[2] Das Wei-schu (ibid.) zählt die sechs Stämme der Kao-tsche, d. h. der Ti-li auf, darunter auch die *Yüan-ho*, deren chinesischer Name auf ein fremdes **oŋɣur* (*onogur*) mit dem auch sonst (vgl. J. NÉMETH: Kőrösi Csoma Archivum I 1921—1925, S. 150—151; HAMILTON: JAs. 1962, S. 30—31) bekannten Verlust des mittleren Vokals zurückgeht.

Obwohl die Yüan-ho—On(o)guren nach der Wei-Periode aus der Geschichte der östlichen t'ie-le—oguzischen Stammesgruppen gänzlich verschwinden, kennt das Sin T'ang-schu noch immer ihren Namen. In seinem Bericht über die T'ie-le wird sogar, zusammen mit *Yüan-ho—*On(o)gur*, ein zweites Volk, die *Wu-ho* erwähnt, deren Name offenbar eine sehr genaue Wiedergabe (mittelchines, *·uo-ɣuet*, später *ɣuəδ*) des Namens *Ogur* darstellt. Außer den zwei Namen teilt aber das Sin T'ang-schu gar keine Einzelheiten bezüglich der Yüan-ho und Wu-ho mit. Die Identität dieser beiden Völker mit den On(o)guren, bzw. Oguren geht allerdings aus den historischen Angaben bezüglich der Kuban-Gegend und des nördlichen Kaukasus um 607 klar hervor. Auf die Möglichket dieser Identifikation von Yüan-ho und Wu-ho habe ich schon 1949 (Magyar Nyelv XLV, S. 296) hingewiesen; 1969 habe ich die historischen Konsequenzen gezogen, die sich aus den Identifikationen ergeben: Nomád népek vándorlása Napkelettől Napnyugatig [Völkerwanderungen der Nomaden vom Sonnenaufgang nach Sonnenuntergang.]. Budapest 1969, S. 106—110; zur Rekonstruktion von *Yüan-ho* als **Oŋɣur* vgl. auch J. HAMILTON: JAs. 1962, pp. 30—31, 55, n. 32).

durch den Austritt der Sie Yen-t'o aus der alten T'ie-le Konföderation von zehn Stämmen, die auch auch später als oguzische Stämme auftreten (*Uigur, Buqu[t], Tongra*, etc.).[3]

[3] Bei der Erforschung der Entstehungsumstände der toquz-oguzischen Konföderation ist man am Anfang von der Geschichte des Sie Yen-t'o des nach 600 führenden t'ie-le-Stammes ausgegangen. Es wurde einerseits beobachtet, daß der chinesische Name *Kiu-sing*, d. h. «Neun Stämme», dem *Toγuz-Oγuz*, d. h. «Neun Oguz», der türkischen Inschriften entspricht, andererseits, daß dieser Name zuerst zur Zeit des Rivalisierens beider mächtigen t'ie-le-Stämme, der Sie Yen-t'o und der Uiguren, zwischen 628 und 646 in den chinesischen Quellen auftritt (vgl. HAMILTON: JAs. 1962, pp. 27—29; PULLEYBLANK: Ural-Altaische Jahrbücher XXVIII 1956, p. 36 — zitiert die erste Erwähnung der Kiu-sing im Tse-tschi-t'ung-kien, p. 6072, s.a. 630 u.Z., 2. chines. Monat; J. MAROUART, Komanen, S. 36, 201 verweist auf die Erwähnung der Kiu-sing im Bericht von der Vernichtung der Sie Yen-t'o durch die Chinesen und die mit ihnen verbündeten Kiu-sing, im J. 646.

Damit haben diese Forschungen den historischen Hintergrund der Erscheinung der Toquz-Oγuzen gewiss richtig erkannt. Weniger klar ist aber noch immer die Hauptfrage, nämlich: warum die große uigurisch-oguzische Stammesgruppe, die nach P'ei Kü's Liste aus dem J. 607 noch aus 10 Stämmen bestand, 629 als *9 Oγuz* reorganisiert wurde. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich allerdings, unseres Erachtens, klar aus einigen bisher außer Acht gelassenen Angaben bezüglich der Sie Yen-t'o Stämme. Es handelt sich vor allen Dingen darum, daß die Sie Yen-t'o ihre alte Heimat südlich des Flusses Tola im J. 600 verließen, um weit im Westen, südwestlich des Altai-Gebirges sich neue Weideplätze zu suchen (vgl. über diese Zerstreuung: Kiu T'ang-schu, ed. Peking, 1958, S. 15349, I, r°; E. CHAVANNES, Documents, S. 89; LIU MAU-TSAI, Die chinesischen Nachrichten zur Geschichte der Ost-Türken [T'u-küe], Wiesbaden 1958, S. 128). Dieselben Quellen berichten auch eine weitere Zerstreuung ihrer Stämme im J. 603. Jedenfalls wohnten sie nach der Stämmeliste P'ei Kü's im J. 607 schon südwestlich vom Altai. Aus diesem Anlaß haben sich wohl jetzt auch Stammessplitter der oguzischen Stämme Bayirqu (Bayarqu) und *(H)ikil* (chin. Hi-kie) der Westwanderung der Sie Yen-t'o angeschlossen. Sie kehrten aber mit den Sie Yen-t'o nicht mehr zurück. Das Ms. Tibétain n° 1283 der Mission Pelliot (transliteriert und übersetzt von J. BACOT: JAs. 1956, S. 146—147, Z. 60—65) verzeichnet sie daher in der ersten Hälfte des 8ten Jh. noch immer zusammen mit Stämmen der Altai Gegend (Qarluq, Basmil).

Die Rückkehr der Sie Yen-t'o nach dem Osten erfolgte 627 (zur Zeitangabe vgl. LIU MAU-TSAI, op. cit., S. 354, 722, n. 1595/6). Sie war eine Folge des Aufstands der Stämme, die dem Ton Jabgu, Qagan, dem westtürkischen Herrscher unterworfen waren. Die Sie Yen-t'o schlossen sich im Osten zuerst dem Hie-li, dem osttürkischen Qagan im Süden, im chinesischen Grenzgebiet an. Sie erhoben sich aber noch im selben Jahr gegen Hie-li. In den Kämpfen nahmen auch die oguzischen Stämmen aus dem Norden an der Seite der Sie Yen-t'o teil. Nach ihrem Sieg kehrten die Verbündeten 628 nach ihren Sitzen im Norden der Wüste-Gobi zurück. Die Sie Yen-t'o siedelten sich unter dem Gebirge Ötükän an, und ihr Ruf verbreitete sich weithin. Selbst ihre Verbündeten, die Uiguren, zusammen mit den anderen großen oguzischen Stämmen (Bayirqu, Tongra, Ädiz, Buqu[t], Si, namentlich erwähnt), hielten es für ratsam, sich den Sie Yen-t'o zu unterwerfen (Kiu T'ang-schu, S. 15393, II, v°).

Die neue sie yen-t'o—toquz-oγuzischen Konföderation hat sich aber sehr kurzfristig erwiesen. Obwohl die Chinesen I-nan, den sie yen-t'o Herrscher zur Annahme

Offen bleibt aber noch immer, wie der Doppelname der uigurischen Usprungslegende *On-Uiyur—Toquz-Uiyur* zu erklären ist.[4] Hier müssen wir zuerst bemerken, daß dieser Doppelname ursprünglich richtiger *On-Uiyur—Toquz-Oγuz* lautete, wie wir es in der Inschrift von Šine-usu finden (8tes Jh. u. Z.). Die Antwort auf diese Frage scheint zunächst ziemlich leicht. Das Sin T'ang-schu berichtet nämlich, daß Uigur, der Führerstamm der Neun Oguzen Unterstämme hatte, deren Namen auch gesondert angeführt werden (*Yaylaqar*, *Yabutqar*, etc.). Der Doppelname erklärt sich also dadurch, daß die Unterstämme des Führerstammes gesondert mitgezählt werden, und als eine einzige Einheit, zusammen mit den restlichen 8 Oguzen-Stämmen die Stammesgruppe der neuen oguzischen Konföderation bilden. Wie ist es aber zu erklären, daß hier von 9 und nicht von 10 Unterstämmen die Rede ist, während die Inschrift von Šine-usu von «Zehn-Uiguren—Neun-Oguzen» redet?

Die überraschende Antwort auf diese Frage erhalten wir aus dem Bericht des muslimischen Grenzsoldaten Tamīm ibn Baḥr «des Freiwilligen», der als Augenzeige über seinen Besuch bei dem uigurischen Khagan in der Nordmongolei berichtet. Tamīm's Reise dürfte um 830 u. Z. stattgefunden haben. Tamīm besuchte den Khagan in seinem Rundlager. (Diese Rundlager heissen im Mongolischen *küriyän*, *küren*.) Die Zelte und seine 12 000 Soldaten befanden sich im Zentrum der gewaltigen kreisförmigen Lagerreihe, die aus den Zeltlagern der 17 Führer bestand, mit je 13 000 Soldaten. Die insgesamt 18 Lager stellen offenbar die militärische Potenz der Neun-Oguzischen Konföderation-deren Zahl (17 + 1, das Lager des Khagans) auch aus anderen Quellen feststeht.

des Qaganats ermuntert und ihm einen Qaganstitel zuerkannt hatten, fürchteten sie sich, daß die Sie Yen-t'o, wenn ihnen die Herrschaft über die Neun Stämme anzueignen gelingt, übermäßig stark werden. Sie begannen also sofort ihre Intrigen. Daraufhin unterwarfen sich vier oguzischen Stämme (Bayirqu, Buqut), Tongra, Si und die nicht oguzischen Hi) den Chinesen (Sin T'ang-schu, S. 16943, I, v°). Der Bruch mit dem Führerstamm Sie Yen-t'o bedeutete aber für die restlichen neun Stämme die Entstehung der toquz-oγuzischen Konföderation. Nach 630 übersiedelten die Sie Yen-t'o nach ihre alten Heimat (*ku kuo*), südlich vom Fluß Tola (Kiu T'ang-schu, S. 15393, II, v°; Liu Mau-stai, op. cit. 355), und es blieben nur zwei mächtige Führer im Norden der Wüste-Gobi: Pu-sa, der Herrscher der Toquz-Oγuzen und I-nan, der Qagan der Sie Yen-t'o. In den Jahren 629—646 festigte sich dann die Sonderstellung, der Name und die Organisation der Toquz-Oγuzen für mehrere Jahrhunderte. Die Macht der Sie Yen-t'o wurde dagegen 646 durch die Chinesen und ihre toquz-oγuzischen Verbündeten endgültig vernichtet.

[4] Früher (in meinem oben zitierten Aufsatz aus 1949 und in einer weiteren Arbeit: On the Numerical Composition of the Ancient Turkish Tribal Confederations, Acta Orient. Hung. XXV [1972], S. 275—281) versuchte ich den doppelten Namen *On-Uiyur—Toquz-Oguz* zu verstehen, indem ich unter dem Namen *On-Uiyur 1 Uiyur + die Toquz-Oγuz* verstand, wobei der erste Name, *On-Uigur* die Gesamtzahl der ganzen Stammesgruppe unter dem Führerstamm *Uiyur* angibt, während *Toquz-Oγuz* den Namen der weiteren oguzischen Komponente des ganzen Stammesgruppe wiederholt. Die obige Entstehungsgeschichte der toquz-oguzischen Stammeskonföderation bringt jedoch, meines Erachtens, den zwingenden Beweis dafür, dass die uigurisch-oguzische Konföderation schon seit 629 aus 9 Stämmen bestand. Wir dürfen daher die alte, zehnstämmige Organisation der T'ie-le bei der Deutung des zusammengesetzten Namens *On-Uigur—Toquz-Oγuz* keineswegs heranziehen. Es bleibt also keine andere Möglichkeit übrig, als Tamim ibn Baḥr's Zeugnis anzunehmen, dessen Beschreibung des on-uiγur—toquz-oγuzischen Rundlagers folgenden Stammesaufbau voraussetzt: 9 Unterstämme des Führerstammes Uigur + 1 weiterer Unterstamm des Qagans + 8 oguzische Stämme (die *Säkiz-Oγuz* der Inschriften) = 18. Prof. Pulleyblank proponierte schon früher, in seinem oben zitierten Aufsatz (1956, S. 40—41) die Idee, daß man gegenüber dem Bericht des Sin T'ang-schu über die 9 Unterstämme der Uiguren (Endsumme 17) dem Tamim Ibn Baḥr (Endsumme 18) den Vorrang zu geben hat. Er unterließ aber Beweise für die Richtigkeit der Endsumme 18 anzuführen. In meinem Aufsatz (1972, oben) habe ich wichtige Quellenangaben dafür gesammelt. Die Interpretationsmöglichkeit, die ich für die Entstehungsgeschichte der toquz-oγuzischen Konföderation in der vorigen Anm. versuchte, zusammen mit neuen Beweisen der Organisation in 18 Stämmen bei den Nomanden scheinen für mich für die Interpretation des zusammengesetzten Namens *On-Uiyur—Toquz-Oguz* als 9 + 1 + 8 = 18 ausschlaggebend zu sein. Ein indirekter aber schwerwiegender Beweis dafür ist, meines Erachtens, auch die Tatsache, daß die Zahl 18 der uigurisch-oguzischen Stämme, und die Stammeszehl 12, der Osttürken sich zusammen eben auf 30 beläuft, denn 30 ist, wie wir jetzt wissen, die Gesamtzahl der osttürkischen und uigurisch-oguzischen Stämme (vgl. meinen oben zitierten Aufsatz, 1972).

[5] Die Stammeszahl 18, oder 17 + 1, kommt sowohl im östlichen, als auch im westlichen Teil des Osttürkischen Reiches bei Völkern vor, die den Osttürken unterworfen waren. So nach dem Bericht des Kiu T'ang-schu über die Schi-wei (Vorfahren auch der Mongolen im engeren Sinne), die (manchmal wohl zusammen mit den Qitay und den Hi) in den türkischen Inschriften unter dem Namen *Toquz Tatar* und *Otuz* («Dreißig») *Tatar* erwähnt werden (vgl. für die Schi-wei P. Ratschnevsky; Mélanges de Sinologie, offerts à Monsieur Paul Demiéville, Paris 1966, 225—251; 235). Nach diesem Bericht standen die Schi-wei unter 17 Stammeshäuptern, aber ihre wahren Oberherren waren drei türkische *Tudun*, deren Heer wohl dem 18ten Stamm entsprach.

Eine andere ähnliche Organisation können wir weit im Westen, bei dem Volke *Az* beobachten, die nach der unlängst herausgegebenen uigurischen Inschrift (S. G. Kljaštornyj: Sovetskaja Tjurkologija 1980/3, S. 82—95) ebenfalls unter 17 Stammesobersten und uigurischen Oberherren Standen.

Die letzte Angabe für die Organisation in 18 Stämmen bei den Nomaden kommt in den Berichten über die Qara-qitay vor, die nach den chinesischen Berichten ebenfalls 18 Stämme hatten (vgl. E. Bretschneider, Mediæval Researches I (1888), S. 213). Über Tamīm ibn Baḥrs Reisebericht vgl. V. Minorsky: BSOAS XII/2, 1948 pp. 275—305.